

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die Illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

N^o 298.

Sonnabend, den 23. Dezember 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Dezbr. Nach der „Allgem. Marine- und Handelskorrespondenz“ besteht die Absicht, die parlamentarischen Studienreisen, deren erste vor einigen Wochen von der Reise nach Westafrika hierher zurückgekehrt ist, möglichst zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Selbstverständlich müßte davon abgesehen werden, das Privatentgegenkommen, wie dies bei der westafrikanischen Studienreise der Fall war, zu benutzen, es soll vielmehr darauf hingewirkt werden, daß, abgesehen von der freiwilligen Leistung der einzelnen Reichstagsmitglieder, die dem Reiseunternehmen angehören, Staatsfonds dazu in Anspruch genommen oder gebildet werden.

Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars bewilligte die Stadtverordnetenversammlung in Barmen gestern in geheimer Sitzung 100 000 Mark. Es wurde beschloffen, mit dieser Summe ein Siedenhhaus unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung zu begründen.

Ein fürstliches Automobil vor dem Kurierzug. In große Gefahr geriet das Automobil des Großherzogs von Oldenburg auf seiner kürzlichen Rückfahrt von Braunschweig nach Oldenburg; es konnte nur noch mit knapper Not vor einem daherbrausenden Kurierzug über den Eisenbahnübergang gebracht werden.

Ein Stabsarzt ins Gefängnis. Aus Regensburg meldet der Draht: Der Stabsarzt Michl wurde wegen Verbrechens wider das keimende Leben vom Kriegsgericht zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde gegen eine Kaution von 20 000 Mark aus der Haft entlassen.

Paris, 21. Dezbr. Nach einer Privatmeldung aus Petersburg soll eine wichtige Kundgebung eines großen Teiles der Generalität bevorstehen, welche nicht länger die Verantwortung tragen will, wenn der Zar den Generalen auch fernerhin unterjagt, die Disziplin im Heere mit allen Mitteln zu sichern. Man nennt drei Generale, welche sofort geneigt wären, eine Regierung des allgemeinen Ausnahmezustandes zu bilden.

Frankreich geht zum Bau größerer und stärker armerter Panzerschiffe über. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Marineminister Thomson über das französische Flottenprogramm. Darnach jagte der Marineminister u. a.: Alle Welt ist über einen Punkt einig, nämlich, daß die französische Flotte gegenwärtig der deutschen überlegen ist, und daß, solange der Zusatz zum deutschen Flottenprogramm von 1900 nicht bewilligt ist, ein jährlicher Kredit von 120 Millionen Franken genügen wird, um diese Überlegenheit aufrechtzuerhalten. Das Marineministerium wird gelegentlich der Budgetberatung für 1906 die Ermächtigung verlangen, außer den Torpedobootzerstörern und den Unterseebooten sofort mit dem Bau von drei neuen Panzerschiffen zu beginnen. Diese Schiffe werden die ersten einer neuen Serie sein. Während die Panzerschiffe, deren Bau zuletzt in Angriff genommen wurde, 14 800 Tonnen Gehalt und eine Geschwindigkeit von 18 Knoten, 4 Kanonen von einem Kaliber von 30,5 Zentimeter und 10 Kanonen von einem Kaliber von 18,4 Zentimeter besitzen, sollen die neuen Panzerschiffe einen Tonnengehalt von 18 000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 19 Knoten haben und mit 4 Kanonen von einem Kaliber von 30,5 Zentimeter und 12 Kanonen von 24-Zentimeter-Kaliber armiert werden. Nach diesem Typ sollen noch weitere Panzerschiffe gebaut werden.

Warschau, 21. Dezbr. In der Vorstadt Lublin entstand in einem Privathause, in dem

Bomben fabriziert wurden, eine Explosion, durch die ein Mann und eine Frau getötet und sechs andere Personen tödlich verletzt wurden. — In Chelm wurden der Bezirkspolizeichef, der Untersuchungsrichter und zwei Polizisten bei amtlichen Diensthandlungen durch Revolver-schüsse verletzt. In Nikolajeff meuterten zwei Infanterieregimenter. Es soll dort zu blutigen Zusammenstößen gekommen sein. — Die Meuterei unter den Truppen in Tomsk nahm sehr große Dimensionen an. Die Meuterer verübten furchtbare Exzesse. Schließlich wurden Kosaken zur Unterwerfung des Aufstandes herangezogen. Die meuternden Soldaten schlossen sich in den Kasernen ein und verteidigten sich hartnäckig. Die Kosaken setzten die Kaserne in Brand, wo 900 Meuterer eingeschlossen waren. Viele verbrannten. Viele wurden von den Kosaken getötet, als sie aus den brennenden Kasernen flüchteten. Unbeschreibliche Schreckensszenen spielten sich hierbei ab. Auch in Wladimirostog Aehnliches vor, wenn auch in kleinerem Maße. Auch dort brach eine Meuterei aus. 120 Soldaten schlossen sich in ein Gebäude ein, um sich der Obrigkeit zu widersetzen. Die Kosaken brannten auch dieses Gebäude an. Als die eingeschlossenen das Gebäude verließen, um dem Flammentode zu entgehen, wurden viele auf der Straße von den Kosaken getötet.

Petersburg, 21. Dezbr. In Livland hat sich die Nationalversammlung konstituiert, welche die Regierung der Provinz übernehmen. Der Präsident soll ein lettischer lutherischer Pastor sein. Die Versammlung beschloß, alle Beziehungen der Provinz zu der russischen Regierung abzubrechen und sich in jeder Beziehung als autonom zu erklären. Gegen eine Truppeninvasion werden von den trefflich bewaffneten Bänden umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Provinz muß systematisch wieder erobert werden; dazu fehlt es jedoch an Truppen. Die Situation ist zurzeit um so hoffnungsloser, als zum Generalgouverneur General Sollogub ernannt wurde, der nie einen Truppenteil kommandierte, sondern nur in Konzilien und Kommissionen arbeitete. Die russischen Blätter aller Partefärbungen, an der Spitze die halboffizielle „Nowaja Wremja“, eröffnen eine wütende, verlogene Deutschenheße.

Petersburg, 21. Dezbr. Privatmeldungen zufolge ergab sich Tullum in Kurland nach heißem, zwölfstündigem Kampf den russischen Truppen. Die Stadt war vorzüglich nach allen Regeln der Taktik besetzt. Ringsum waren Verhauungen und Wolfsgruben angelegt und Maschinengewehre aufgestellt. Sowohl bei den Aufständischen wie bei den Truppen gab es viele Tote und Verwundete.

— Im Süden Russlands soll es wüst zugehen. Es wird gemeldet, daß die ganze Landbevölkerung in Empörung sei. Die Hungersnot werde täglich schlimmer. Die Bauern haben die Arbeit völlig eingestellt und brandschazten die Gutshöfe. Aber die Gutshäuser haben sich inzwischen mit Waffen versehen, organisieren den Widerstand und zünden den Bauern die Dörfer an.

Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 22. Dezbr. Einen dicken Strich durch die Rechnung scheint der Wettermacher der festesfrohen Menschheit während der Feiertage machen zu wollen. Die zeitherige winterliche Temperatur, der gefrorene Erdboden mit der leichten Schneedecke ließen die besten Hoffnungen bezügl. des Wetters aufkommen, jedoch Manche schon im Stillen sich auf den Genuß des Eislaufs oder gar auf eine Schlittenfahrt gefreut haben dürften. Aber o weh! Das gestern eingesezte Regenwetter verdirbt, wie es den Anschein hat,

den Spaß gänzlich, und anstatt die Schlittschuhe sucht man besser die Gummischuhe wieder her, wenn man nicht möglicherweise mit einem verstaubten Stockschuppen die Feiertage hinter dem Ofen zubringen will. Nun, es sind noch drei Tage bis zum Feste, und da braucht man die Hoffnung auf angenehmere Witterung noch nicht ganz aufzugeben. Sollte diese aber doch nicht anders werden, so können wir, nach den bei uns bereits zahlreich eingegangenen Annoncen, jetzt schon verraten, daß für kurzweilige Unterhaltung während des Weihnachtsfestes hinreichend gesorgt ist.

— Auf Ansuchen des Herrn Dampfägawerksbesizers und Holzhändlers Thümmel in Unterwürschnitz und der Herren Fabrikanten Bauer und Hawranek im nahen Leubetha erhalten die Orte Leubetha, Rebersreuth, Marieney usw. an der Lokalbahn Adorf-Rosbach beim Alten Haus, also bei der Einmündung der Bahnlinie in das Felterweinthale, eine Personen-Haltestelle. Die neue Bahn führt somit nach ihrer Fertigstellung, die im Juni nächsten Jahres erfolgen dürfte, über die Haltestelle Altes Haus, Freiberg und Arnsgrün. Am Güterverkehr beim Alten Haus wird von den dabei in Frage kommenden Gemeinden demnächst nachgesucht werden. Derselbe dürfte sich hier erheblich besser gestalten wie in Freiberg und Arnsgrün.

Der kürzeste Tag im Jahr ist da! Es wird im Trubel und Jubel der Weihnachtszeit ja nicht von allen darauf geachtet, aber er bleibt doch ein bedeutsamer Termin; es geht nun wieder „nach oben hinauf“, freilich zunächst in den eigentlichen Winter hinein, der uns anscheinend noch einiges zu schaffen machen will. Kommt es günstiger, um so besser, doch ist man wohl allgemein darin einig, daß ein leichter Frost am angenehmsten empfunden wird. Von dem feuchten Influenza-Wetter haben wir ohnehin reichlich gehabt. Aufwärts geht es nun wieder mit dem Tageslicht, abends zeitiger, aber morgens haben wir uns noch ein gutes Stück, bis in den Januar hinein zu gedulden, eine Erscheinung, die ein kleiner Nubel damit begründete, daß es zu Weihnachten deshalb morgens so lange dunkel sei, damit man ordentlich ausschlafen könne. Und in der Tat ist ein rechtes Auschlafen in den bevorstehenden Feiertagen ja auch eine beliebte Programmnummer, wenn es gleich genug kleine Weinchen gibt, die es dann erst recht nicht in den Betten aushalten können, sondern früh herauspringen, um zu sehen, ob der Knecht Rupprecht von seinen Weihnachtsgaben nichts wieder fortgeholt hat. Der kürzeste Tag im Jahr gehört, wie es so nahe dem Fest nicht anders sein kann, zu den frohesten, aber auch zu den unruhigsten. Je näher dem Fest, um so größer wird die frohe Erregung, die Hausfrau wünnicht sich Verdoppelung ihrer Denkkraft, um nichts von dem zu vergessen, was sie nicht vergessen darf. Ihr wird alles und jedes anvertraut, überall soll und muß sie helfen, und es fehlte garnicht viel, dann muß sie dafür sorgen, daß nicht bloß des kleinen Mädels erster Strickstrumpf für den Vater rechtzeitig vollendet ist, sondern auch, daß der Laubsägearbeit des Jungen nichts passiert. Der Weihnachtsbaum ist anzuputzen, und was das zu besagen hat, wenn die wilden Rangen, für die er bestimmt ist, Weihnachtsferien haben, ist bekannt. Groß, riesengroß ist der Dienstkeifer, aber nicht klein auch der Appetit auf allerlei Süßigkeiten. Die Augen können sich garnicht sattsehen, die Zunge leckt schon zum Erbarmen darnach. Gut, daß der kürzeste Tag so kurz ist, denn sonst —

— Der Gesamtbetrag der Stiftungen und Widmungen, die im Jahre 1904 teils zu dauernden kirchlichen Zwecken, teils zu alsbaldiger oder

späterer Verwendung für kirchliche Zwecke dargebracht worden sind, beläuft sich nach den im neuesten Verordnungsblatt des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums veröffentlichten „Statistischen Mitteilungen“ über die sächsische Landeskirche auf 825 859 Mark 39 Pf. (im Vorjahre 806 240 Mark 45 Pf.)

Rlingenthal. Als ein geschichtliches Ereignis für unsere Gegend verdient erwähnt zu werden, daß zehn Tage vor Weihnachten noch Kartoffelgräber auf hiesigen Feldern tätig waren. Die Feldfrüchte hatten durch den Frost wenig gelitten. Von ihrer Güte überzeugte man sich sogleich durch ein an Ort und Stelle bereitetes Mahl, zu welchem ein Arbeiter sogar eine gewaltige Hammelkeule spendete.

Schreiersgrün b. Treuen, 20. Dezbr. Hier geriet ein Dienstmädchen mit der rechten Hand so unglücklich in das Getriebe einer Dampf-dreschmaschine, daß ihm dabei vier Finger glatt weggerissen wurden. Die Verunglückte wurde einer Klinik zugeführt.

Plauen, 21. Dezbr. Auch in unserer Stadt soll eine städtische elektrische Zentral-Uhren-Anlage geschaffen werden, welche die zuverlässigste Regulierung aller städtischen Uhren ermöglicht.

Delsnitz i. Erzg., 19. Dezbr. In der Dunkelheit ist der hier wohnhafte Bergarbeiter Ernst Gläß in den zurzeit stark angeschwollenen Mühlgraben gestürzt und ertrunken. Mehrere Einwohner hatten die Hilferufe des mit dem Tode Ringenden gehört und nach ihm geforscht, ohne ihn jedoch in der Dunkelheit der Nacht finden zu können. Erst am andern Morgen wurde die Leiche des Unglücklichen, der im 27. Lebensjahre stand, aufgefunden.

Rochlitz, 20. Dezbr. Einen Adler schoß, wie dem „Rochl. Tgbl.“ gemeldet wird, gestern vormittag im „Rabenberge“ Fabrikbesitzer Gerständer in Göbrißhain. Er hatte von seiner Wohnung aus eine Menge Krähen beobachtet, die sich um einen größeren Vogel scharten. Schnell nahm er sein Gewehr und eilte nach dem Rabenberge, wo sich der Vogel niedergesetzt hatte. Bei der Ankunft des Schützen erhob sich das Tier von seinem Ruheplatz und mit einem wohlgezielten Schuß fiel es aus der Luft nach einem Hause zu. Dort eilte ein Knabe hinzu. Letzterer wurde von dem Adler, angeblich ein Steinadler, am Augensid leicht verletzt. Die Spannweite des Vogels beträgt 2,15 Meter.

Leipzig, 21. Dezbr. Keine frischen Brötchen am 2. Weihnachtsfeiertag. Laut Erlaß der Königlich-kreislichen Hauptmannschaft ist in allen Bäckereibetrieben der Leipziger Gemarkung den Gesellen, Lehrlingen und Hilfsarbeitern in der Zeit von 8 Uhr morgens des 1. Feiertags bis 8 Uhr abends des 2. Feiertags die Arbeit verboten.

Der größte Teil der Bäckerei-Inhaber ist daher nicht in der Lage, frische Brötchen weder zu backen, noch den Kunden zuzuschicken.

Dresden, 21. Dezbr. Der jüngste Leutnant Prinz Friedrich Christian, der zweite Sohn des Königs, vollendet am 31. d. M. das 12. Lebensjahr und wird demgemäß an diesem Tage zum Leutnant ernannt und mittags 12 Uhr feierlich in die 5. Kompanie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 eingestellt werden. Künftiger Kompaniechef des Prinzen ist Hauptmann von Koppensfels. Die Feier selbst findet im Exerzierhause des Regiments statt.

Dresden, 21. Dezbr. Bei mehreren Adelsfamilien in Dresden ist in diesen Tagen ein Unbekannter in dreifacher Weise aufgetreten. Er hat sich als Freiherr von Brandenstein oder Freiherr von Bienemann eingeführt und die Familien um große Summen (in einem Falle sogar um 6000 Mark) betrogen. Bei mehreren Familien, die aus den russischen Ostseeprovinzen stammen, hat er angegeben, er stamme aus Livland oder Estland, wo er sein Gut durch die gegenwärtigen Unruhen verloren habe. In fast allen Fällen ist er über die Verwandtschaftsverhältnisse der von ihm aufgesuchten und betrogenen Personen eingehend unterrichtet gewesen.

Dresden, 21. Dezbr. Die Beurlaubungen der Mannschaften der Dresdner Garnison zum Weihnachtsfeste sollen diesmal wesentlich eingeschränkt werden. Dafür wird den Mannschaften aber nach Neujahr Urlaub gewährt werden.

Eichgraben, 21. Dezbr. Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Ziegeleibesizers Emil Görling jun. hier betroffen. Emil Görling stürzte am Dienstag abend beim Abstellen einer Windturbine, die sich vor seinem Hause befindet, von einer Leiter ab und schlug so heftig mit dem Kopf am Boden auf, daß das Gehirn heraustrat. Leider war es nicht möglich, den Schwerverletzten seiner Familie zu erhalten. Er starb etwa eine halbe Stunde nach dem verhängnisvollen Sturz. Die Katastrophe spielte sich vor den Augen des 16jährigen Sohnes Görlings ab. Der Verunglückte, ein tatkräftiger 43jähriger Mann, der in der Ziegelei, deren Mitinhaber er war, erst in letzter Zeit bedeutende Neueinrichtungen durchgeführt hatte, hinterläßt seine Frau und 5 Kinder. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich allgemein herzliche Teilnahme zu.

Bautzen, 21. Dezbr. Mehrere anonyme Briefe sind an das hiesige Schwurgericht gelangt, in denen sich die unbekanntes Absender als Mörder der Familie Linke in Ramenz bezeichnen. Jedenfalls hat man es hier mit guten

Freunden des wegen sechsfachen Mordes zum Tode verurteilten Glasmachereimeisters Linke aus Ramenz oder vielleicht auch mit einem Geisteskranken zu tun. Am Schlusse der am Montag zu Ende gegangenen diesjährigen Schwurgerichtsperiode richtete Herr Landgerichtsdirektor Dr. Weingart an die Geschworenen eine Ansprache, in der er sie bat, sich durch derartige anonyme Schreiben in dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht nicht beirren zu lassen.

Altenburg, 21. Dezbr. Dem Wirte der Leuchtenburg war von der sachsen-altenburgischen Regierung die Bewirtung der Delegierten des Jenaer sozialdemokratischen Parteitages unterjagt worden. Darob ist die sachsen-altenburgische Regierung vom sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Horn interpelliert worden. Der Minister von Borries erwiderte: Das Verbot sei vollkommen berechtigt, da die Leuchtenburg Staatsbesitz sei. Wenn auch jeder deutsche Arbeiter auf der Leuchtenburg stets willkommen sein werde, so werde die sozialdemokratische Parteileitung hingegen vergebens um Gastfreundschaft nachsuchen, denn sachsen-altenburgischer Staatsbesitz könne nicht Interessen des sozialdemokratischen Parteitages dienstbar gemacht werden.

Vermischtes.

Pröben, 20. Dezember. Im benachbarten Wainsdorf verunglückte heute mittag der Gutsbesitzer und Friedensrichter Born. B., der mit seinem Dienstknecht eine Fuhre Stroh geladen hatte, war eben mit dem Bäumen des Strohes beschäftigt, als der Feubauw brach. Born wurde vom Wagen geschleudert und so schwer am Kopfe verletzt, daß er bald darauf starb.

— Eine Million Dollar ausgeschlagen. Die Annahme einer Erbschaft von rund einer Million Dollar hat ein Mann namens J. Gads How mit der Begründung verweigert, er habe das Geld nicht verdient. How verbringt gegenwärtig täglich 16 Stunden in dem armeligsten Viertel von St. Louis, wo er allgemeine Brüderlichkeit predigt. Er schläft in einem Heim der Heilsarmee und bereitet sich seine Mahlzeiten selbst innerhalb einflußreicher Kreise des Reichstages auf einem Petroleumkocher. Seinen Unterhalt erwirbt er sich durch Verkauf von Zeitungen und durch Gelegenheitsarbeiten.

— Ein eigenartiges Jagdabenteuer stieß einem Gutsbesitzer zu, der dieser Tage im Walde bei Schönholz, Kreis Westhavelland, auf die Büchse ging. Er hörte plötzlich das jämmerliche Geheul eines Hundes aus einer Schenke ertönen; er entdeckte nun seinen getreuen Jagdhund in einer sehr komischen Situation: Auf dem Rücken des erschrockenen Tieres ritt

Gelebensrätzel.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(Fortsetzung.)

„Dem jungen Romeo kommt das Tanzen zu“, war alles, was er sagen konnte; er sagte es sehr freundlich zu ihr, und in demselben Augenblick trat George Miller hinzu und bat so dringend um den nächsten Tang, daß sie ihm willfahrte.

Als sie nach dem Tanz wieder mit ihm zu Herrn Drummond zurückkehren wollte, ergriff George Miller ihre Hand, um sie zurück zu halten. Sie sah ihn etwas verwundert an.

„Einen Augenblick“, sagte er, und sie konnte nicht begreifen, warum seine Augen einen so angstvollen Ausdruck hatten. „Ich möchte mit Ihnen sprechen, Billy, — ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

Da verstand sie ihn und erschreckt fuhr sie zurück. Ihr erster Gedanke war, sich rasch auf den Balkon zu flüchten, ihr zweiter, ihn zu bitten, sich den nötigen Schmerz einer Frage und ihr eine Weigerung zu ersparen. Aber sie hatte seine Absichten mißverstanden.

„Nur eine Frage“, sagte er in nervöser Aufregung. „Wollen Sie mir versprechen, sich in den nächsten zwei Jahren nicht zu verheiraten?“

Es war eine seltsame Bitte, — mehr ein Geständnis der Eifersucht als der Liebe. Billy war blaß und erschreckt; hätte sie Geistesgegenwart gehabt, würde sie gelacht haben.

„Ich weiß nicht recht, was Sie meinen“, entgegnete sie; „ich beabsichtige überhaupt nicht, jemanden zu heiraten.“

„Ich will nichts weiter als Hoffnung“, sagte er, indem er seine beiden Hände in die ihre legte, die er immer noch hielt, und sie anblickte; „lassen Sie mich nur hoffen, daß sie eines Tages die Meine werden wollen!“

„Ich kann nicht versprechen!“ erwiderte sie fast heftig.

„O, Billy, seien Sie nicht so hart.“
Sie sah ihn an, sah in seine stehenden Augen. „Was soll ich Ihnen sagen?“ fragte sie leise.

„Daß Sie mir Hoffnung geben, mir eines Tages Ihre Hand zu reichen.“

„Ist es nur ein Vielleicht?“ fragte sie mit gesenktem Blick.

„Ja, nur ein Vielleicht! — nichts weiter!“ sprach er dringend.

„Gut denn, so sei es!“

Leidenschaftlich küßte er ihr die Hand und nannte sie einen Engel von Güte.

„Und dann, Billy, muß ich Ihren Vater um Erlaubnis bitten.“

„O mein! nein!“ rief sie, denn sie fühlte, daß sie das noch mehr binden würde.

„Nur als ein Abkommen zwischen ihm und mir“, sagte der junge Mann mit demselben Ungestüm. „Sie haben nichts damit zu tun, es soll Sie keineswegs binden.“

„Gut denn“, sagte sie hastig; „aber Sie sagen meinem Vater, daß ich nicht versprochen habe, Sie zu heiraten, daß ich nur —“

„Ich werde ihm die Wahrheit sagen, nicht mehr. O, Billy, wie gütig Sie sind!“

„Kommen Sie“, sprach sie erregt. „Sie müssen mit Fräulein Warrener tanzen.“

Herr Miller schien trunken vor Wonne, sein Gesicht strahlte vor Vergnügen, er lachte heiter und sprach lebhaft und erregt; Billy dagegen war blaß und einsilbig geworden. Nachdem sie mit Herrn Drummond allein auf dem Balkon zurückgeblieben war, sprach sie wenig, und dies Wenige mit Ernst und ungewöhnlicher Güte.

Die Gesellschaft war zu Ende, die Gäste kehrten heim.

In dem Hause, wo es den Abend so lustig hergegangen, war ein junges Mädchen zurückgeblieben, das mit gesenktem Kopf, die Hände im Schoß gefaltet, allein in ihrem Zimmer saß.

„Habe ich es versprochen?“ dachte sie. „Wie

besorgt, wie bittend er mich ansah; ich konnte nicht grausam sein; ich habe mich ja auch nicht fest gebunden. Wir erkennen später vielleicht, daß es ein Irrtum war, und wenn wir alt sind, lachen wir vielleicht über unsern Jugendroman.“

Dann nahmen ihre Gedanken eine andere Richtung und wandten sich mit Blitzesschnelle südwärts.

„O, mein lieber, gütiger Freund“, würde sie gesagt haben, wenn sie ihre Gedanken in Worte gekleidet hätte, „warum waren Sie heute abend so still und traurig? Sie sagten, Sie amüsierten sich, — das sagten Sie nur mir zum Gefallen. Fragt Sie niemand, woran Sie denken, wenn Sie so aussehen? Und wissen Sie nicht, daß es jemand gibt, der gern und mit Freuden sein wertloses Leben hingeben würde, könnte das Ihre traurigen Augen aufhellen und Sie heiter und glücklich machen?“

13. Kapitel.

Am folgenden Tage begab George Miller sich zu Herrn Acton North, der ihn sehr freundlich empfing. „Wie!“ sagte er, als der junge Mann mit seinem Anliegen herausgerückt war, „erst laufen Sie mit einem Mädchen davon, und dann kommen Sie zu deren Vater und bitten um Erlaubnis, ihr den Hof machen zu dürfen! Das nenne ich den Gaul hinter den Wagen spannen! Doch was sagt sie selbst dazu, das ist die Hauptsache.“

„Ich habe noch nicht offen mit ihr gesprochen“, erwiderte der junge Miller; „ich hielt es für besser, erst zu Ihnen zu kommen.“

„Recht so! doch müssen Sie Billy erst fragen, aber seien Sie vorsichtig.“

„Nun gibt es noch etwas, worüber ich mit Ihnen reden möchte“, sagte George Miller, indem er seinen ganzen Mut zusammennahm und in geschäftsmäßigem Tone fortfuhr: „Allerdings weiß ich nicht, was Sie sagen werden, aber es ist

ein ausgewachsener Affe und versetzte dem Hund links und rechts wuchtige Backpfeifen, so daß der Hund vor Schmerz laut aufschrie und sich vergeblich von dem Reiter zu befreien versuchte. Der Gutsbesitzer machte dem Leben des Affen, der wahrscheinlich aus irgend einer Tierbude entsprungen war, durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende.

Dieser Tage fand in München ein im nördlichen Stadtteil wohnender Schneidermeister beim Durchstöbern einer alten Kommode eine Anzahl Wertpapiere, etwa 8000 Mark. Im Frühjahr dieses Jahres vernahm man aus Platanenschlägen und Inzeraten von dem Verlust einer Anzahl Wertpapiere, den eine alte Frau auf der Straße durch Verlieren erlitten haben wollte. Es war die Frau jenes Schneidermeisters, die das Geld vor längerer Zeit von einer ihr nahestehenden Persönlichkeit als Geschenk erhalten, den Besitz jedoch ihrem Manne verschwiegen hatte. Das Geld trug sie stets in einer alten Tasche mit sich herum. Eines Tages fehlte der Frau das Geld, und wehklagend berichtete sie ihrem Manne das Unglück. Wie sich nun herausstellte, hat die Frau ihren Schatz nicht verloren, sondern wohl in Gedanken oder aus Furcht vor Entdeckung in die Kommode veräumt, ohne sich später daran erinnern zu können.

Massentod unter den Gemsen. Wie aus Graz gemeldet wird, ist im Bezirke Gröbming in Obersteiermark, südlich der Enns, sowohl im Sölkergebiet als auch in den Donnersbacheralpen, unter den Gemsen eine fürchterliche epidemische Krankheit, die „Gemsräude“, ausgebrochen. Wie amtlich erhoben wurde, sind bereits etwa tausend Gemsen eingegangen. Ein Bauer aus dem Sölkergebiet wurde beim Transportieren einer räudigen Gemse infiziert und ist an der Krankheit infolge Blutvergiftung gestorben.

Während des Tanzes erblindet. Ein tragisches Ereignis unterbrach dieser Tage jäh die Fröhlichkeit einer Tanzgesellschaft in Newark (New-Jersey). Es wurde gerade flott Walzer getanzt, als plötzlich eine Tänzerin, Anna Schaub, die Schönheit des Festes, laut aufschrie und ohnmächtig wurde. Man mühte sich um sie und brachte sie wieder zum Bewußtsein. Da

doch besser, wenn ich Ihnen gleich mitteile, wie es mit meinen Vermögensverhältnissen steht. Ich hoffe binnen kurzem als Teilhaber des Geschäfts neunhundert bis tausend Pfund jährlich zu haben, und wenn ich mich verheirate, denke ich, wird mein Vater mir zwanzigtausend Pfund geben. Wenigstens müßte ich nicht, weshalb er mir weniger geben sollte, als meine Schwester bei ihrer Verheiratung erhielt.“ (Fortsetzung folgt.)

fragte sie: „Warum ist es hier so dunkel?“ Als jemand ausrief: „Aber alle Flammen brennen ja“, schrie sie verzweifelt auf: „Mutter, ich bin blind.“ Man brachte sie nach Hause und rief Aerzte herbei; aber diese erklärten sich für unfähig, die Blindheit zu heilen.“

Schneidemühl (Posen), 22. Dezbr. Im Dorfe Boburke hat eine Arbeiterfrau ihre 70-jährige Mutter erschlagen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Dezbr. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben von dem Verlaufe der am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung dem Lord Avebury, der am 1. Dezember sein bekanntes Sympathietelegramm aus London veranstaltet hatte, Kenntnis gegeben. Darauf hat Avebury an die Aeltesten ein englisch abgefaßtes Schreiben gerichtet, worin es u. A. heißt: „Trotz einzelner, sensationeller Aeußerungen in einigen Zeitungen kommt das allgemeine Gefühl in Großbritannien unzweifelhaft in dem ernstesten Wunsche zum Ausdruck, nicht nur in friedlichen, sondern auch in freundschaftlichen Beziehungen zu ihrem Lande zu bleiben. Der Zweck der unter meinem Voritz abgehaltenen Versammlung war ausschließlich der, Ihren deutschen Landsleuten die Versicherung zu geben, daß wir keine feindselige Gesinnung und kriegerischen Absichten gegen Deutschland haben, vielmehr ohne irgendwelchen Neid oder Groll anerkennen, wieviel die Welt den deutschen Staatsmännern und Schriftstellern, den deutschen Männern der Philosophie und Wissenschaft schuldet. Wir hoffen, Sie werden überzeugt sein, daß, weit entfernt von unfreundschaftlichen und feindseligen Gesinnungen, die Majorität des englischen Volkes erfüllt ist von Achtung und Bewunderung für Deutschland, und von dem Wunsche für das Glück und Gedeihen dieses Landes.“

Dar-es-Salaam, 22. Dezbr. Major Johannes meldet aus Songea, daß die geretteten Missionare zum Massa geflüchtet sind. Oberleutnant Klinhardt hatte am 17. und 19. November an der Rovumabrücke ernste Gefechte, in denen der mächtige Sultan Mputa fiel. Die Lage im Bezirk Songea ist noch unruhig, die Wangoni und ihre Sultane stehen unter dem Einfluß eines Zauberers. Auf den Rischibergen und bei den Omabi und Ringalla im Bezirk Sindi ist es neuerdings wieder unruhig.

Brüssel, 22. Dezbr. Hier sind sechs Personen durch Gasausströmung erstickt.

Paris, 22. Dezbr. Der „Gaulois“ meldet aus San Franzisko, dort seien Meldungen von den Gesellschaftsinseln eingetroffen, wonach die Vereinigten Staaten für die Erwerbung dieser Inseln 20 Millionen Fr. der französischen Regierung angeboten hätten. Auch die Bewohner der Inseln selbst wünschten die Verwirklichung

dieses Plans. Die Gerichte erhalten dadurch eine Bekräftigung, daß Frankreich bereits die Garnison von Tahiti zurückgezogen hat und auch ein französisches Kriegsschiff, welches dort stationiert war, abgefahren ist.

Riga, 22. Dezbr. Den im Ausland und in Petersburg circulierenden unsinnigen Gerüchten über Riga gegenüber kann nur gesagt werden, daß bisher Ernstes sich nicht ereignet hat.

Moskau, 22. Dezbr. Der über die Stadt verhängte Zustand des außerordentlichen Schutzes ist mit dem Kriegszustand gleichbedeutend. Der Generalstreik ist hier verwirklicht. Die Stadt ist abends in Finsternis gehüllt, da keine Elektrizität verfügbar ist, vom Gas brennen schon die letzten Vorräte. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen, Fenster und Türen vernagelt. Alle Betriebe feiern, Zeitungen gibt es nicht, nur das Bulletin des Deputiertenrates wird gedruckt und verbreitet. Die Verwaltung der Eisenbahn ist an das Streikomitee übergegangen. Der Personen- und Wagenverkehr stockt gänzlich, nur Spezialzüge werden befördert; das Telephon funktioniert.

Inzerate, besonders solche für die Feiertags-Nummer des Grenzboten, bitten wir so bald als möglich aufgeben zu wollen, damit in der Ausgabe keine Verspätung eintreten muß.

Angewandte Fremde (22. Dezbr.)

Hotel zur Post.
Ludwig Bartel, Rfm., Zwickau.
Goldner Stern.

Joh. Haubold, Hdlr., Linbach, Marie Gottschald, Fabrikarb., Hirschenstand, Chstn. Thiem, Bierf., Hof.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.

Sonntag (4. Advent) vorm. 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, vorm. halb 10 Uhr Predigtgottesd. (Pfr. Hänel.) Nachm. halb 5 Uhr Christvesper, gleichzeitig halb 5 Uhr Christvesper in Mühlhausen.

1. Weihnachtsfeiertag vorm. 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, halb 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Pfr. Hänel.) Nachm. halb 5 Uhr Kindergottesd. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. halb 10 Uhr Gottesd. m. Predigt (Hilfsg. v. Kunde). Freitag abend halb 8 Uhr Bibelst. im Kirchgemeindehause zu Bad Elster.

Katholische Kirche Adorf.

4. Adventsonntag vorm halb 10 Uhr Hochamt nachm. halb 3 Uhr Andacht.
1. Weihnachtsfeiertag nachts um 12 Uhr Christmette, vorm. halb 10 Uhr Hochamt, nachm. halb 3 Uhr Andacht, 2. Feiertag vorm. halb 10 Uhr Hochamt, nachm. halb 3 Uhr Andacht. In Martneufkirchen am 1. Feiertag vorm. halb 8 Uhr Gottesd.

Husten!!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eignen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeden des Malz-Extract.

Aerzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe.

4512 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Bad. 25 Pf., Dole 45 Pf. bei Oscar Schubert in Adorf. Rob. Franke Mh., Inh.: Paul Hartmann, in Adorf.

Kabeljau

sind eingetroffen und verkauft billigt Schmidinger, Hauptstraße u. Hotel Bl. Engel.

Z. deutsch. Flotte.

Am 1. Weihnachtsfeiertag Fröhschoppen-Concert,

ausgeführt vom Concertina-Verein Germania. D. V.

PALMIN 

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen


Vergessen

Sie nicht, rechtzeitig Neujahrskarten zu bestellen.

W. Aufträge erbitten noch vor Weihnachten; 400 Muster zur gefl. Auswahl.

Buchdruckerei Otto Meyer.

Lebkuchen
Richard Selbmann.

Schöne **Karpfen**
empfehlen Erdm. Schuster

Stockfisch

ist gut gewässert und verkauft das Pfund zu 25 Pfennig

Schmidinger, Hotel Engel u. Hauptstraße.

Logis,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter M. B. i. d. Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

für besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Bücklinge

sind eingetroffen und verkaufe die Riste 1.45 und 4 Stück 20 Pfg.

Schmidinger, Hotel Bl. Engel u. Hauptstr.

Bahrannüsse und alle Sorten Nüsse

sind eingetroffen bei Schmidinger, Hotel Bl. Engel u. Hauptstraße.

Weihnachts-Chocolade

Richard Selbmann.

Lebende Hummern

sind eingetroffen bei Schmidinger, * Hotel Engel u. Hauptstraße.

Mittwoch abends verschieden nach langem schweren Leiden unser guter Gatte und Vater

Paul Schumacher.

Die Beerdigung findet Sonntag um 3 Uhr statt. Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Türken!

